

# Neues Archiv

der

**Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde**

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe**

**der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

---

**Achtundzwanzigster Band.**



**Hannover und Leipzig.**

**Hahn'sche Buchhandlung.**

**1903.**

# Die Aufhebung des Herzogthums Franken.

Von Paul v. Winterfeld.

Es ist die allgemeine<sup>1</sup> Annahme, dass nach dem Untergang des Empörers Eberhard im Jahre 940 sein Herzogthum Franken von Otto dem Grossen nicht wieder verliehen, sondern zur Krone eingezogen worden sei, ohne dass dafür ein bestimmtes gleichzeitiges Zeugnis vorzuliegen scheint. Wohl aber hat man übersehn, dass Hrotsvit mit dünnen Worten das Gegentheil behauptet, wenn sie in einem Athem folgendes berichtet<sup>2</sup>:

Utque suo subdi nato faceret Liudulfo  
Multum devotae perfecto mentis amore  
Francorum gentis dominos praenobilis almos,  
Necnon primates Suevorum scilicet omnes,  
Ipsi legali praepulchram foedere iungi  
Idam iussit, Herimanni natam ducis almi,  
Qui fuit illustris princeps in partibus illis.

Das ist confus: aber es ist klar, dass die Franci neben den Suevi hier das Stammesherzogthum bezeichnen müssen. Wenn Ludolf mit Hermanns Tochter verlobt wird, so kann ihm das freilich nur die Nachfolge im Herzogthum Schwaben sichern, nicht die im Herzogthum Franken. Aber da er gleichzeitig, unmittelbar nach Eberhards Tode, zum Herzog von Franken ernannt, dazu mit der Erbtochter von Schwaben verlobt und zum künftigen Schwabenherzog designiert wird, fasst die Dichterin hier das alles in so ungeschickter Weise zusammen. Hrotsvit war über die Verhältnisse des ottonischen Hauses vorzüglich unterrichtet, und die Verlobung Ludolfs und Idas fällt in dasselbe Jahr 940, wie die angebliche Einziehung des Herzogthums Franken. So kann kein Zweifel bestehn bleiben.

Dazu kommt ein anderes. Der Aufstand Ludolfs vom Jahre 953 stützt sich nicht auf Schwaben, sondern

---

1) Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit I<sup>4</sup>, 272; Dümmler, Otto der Grosse S. 101. 2) Gesta Oddonis v. 450 ff.

auf Franken. Das macht, er war Herzog von Schwaben und Franken zugleich. Aber in Schwaben hätte er den königstreuen Bischof Ulrich von Augsburg gegen sich gehabt: in Franken kam ihm die moralische Unterstützung des alten Aufrührers Friedrich von Mainz zu gute; das Volk hielt es in beiden Landen mit dem Herzog gegen seinen königlichen Vater. So zog Ludolf es vor, nicht Schwaben, sondern Franken zur Operationsbasis zu machen, und warf sich nach Mainz, wo er im Bunde mit dem Volk und dem Erzbischof unbesiegbar war. Auch daran wird man erinnern dürfen, dass Ludolf nach seinem frühen Tode in Mainz zu St. Alban begraben worden ist.

Es bleibt die letzte Instanz, die Urkunden. In ihnen aber erscheint Ludolf immer nur als Sohn des Königs ohne jede Bezeichnung seiner Herzogswürde; und wenigstens eine Schenkung Ottos, bei der Ludolf interveniert (DD. O I n. 125), vergabt Königsgut gerade in Franken.

Wir werden also, ohne dadurch mit dem Zeugnis Ekkeharts<sup>1</sup> in Conflict zu kommen, das mindestens ganz allgemein gehalten ist und eher überhaupt einen anderen Sinn hat, annehmen dürfen, dass Ludolf 940 Herzog von Franken geworden und es bis zu seinem Sturz geblieben ist, und dass Otto dann erst Franken unmittelbar der Krone untergeordnet hat.

Ich will bei dieser Gelegenheit nachholen, dass gegen Gundlachs Abgrenzung der Gesta vor allem auch die Stelle der Primordien spricht, wo Hrotsvit v. 81 sagt, dass die Gesta bis zur Kaiserkrönung gingen. Ich hätte diese Stelle in meiner Vorrede<sup>2</sup> nicht übersehn dürfen.

---

1) Casus s. Galli c. 11. zu verwerthen nicht mit Dümmler a. a. O. für das 10. Jh., sondern mit Bresslau und Meyer von Knonau n. 155 für Ekkeharts IV. eigene Zeit. 2) S. X N. 30.